

# Warum die Davoser hohe Massstäbe verlangen müssen

Auf der Schatzalp soll neben dem alten Hotel ein Turm entstehen. Die Pläne liegen in Davos auf. Was aber soll ein Turm auf dem Bergbalkon?

• VON KÖBI GANTENBEIN

Türme sind en vogue in Graubünden: In Castasegna wird in ein paar Wochen einer im Garten der Villa Garbald eröffnet. Auf der Schatzalp soll ein etwas grösseres mit Restaurants, Bars, Hotelzimmern und Zweitwohnungen entstehen. Von ihm gibt es erst abstrakte Pläne, ökonomische Begründungen, ein paar farbige Bilder aus dem Computer und poetische Bildlegenden. «Der letzte Baum am Waldrand», sagt Pierre de Meuron, einer der Architekten.

Betrachten wir die Bilder, sehen wir Turm und Tinzenhorn, Turm und Hotel von ferne, eine Laterne nachts – wir hören den Champagner prickeln in den Gläser der Reichen und Schönen, die hier einst aus dem zehnten Stock aufs Schneetreiben blicken werden. Froh, dass sie ihre Erbschaften oder Spekulationen edel und gut haben parkieren können. Denn sie helfen, lesen wir in einer weiteren Bildlegende, das alte Hotel renovieren und die Strelabahn wieder in Schwung zu bringen.

## Was geschieht mit dem Hotel?

Zweitwohnungen als Preis für die Rettung eines Hauses aus vergangener Zeit und die Erweckung einer schon ruhenden Bergbahn? Was, wenn sie statt dessen einfach untergehen dürfen? Beherzt und einstimmig sagen Bauherren, Architekten und Landammann: «Nein! Wir retten die Schatzalp mit der Schatzalp.» Doch ihre Bilder lassen eine Frage offen: Was geschieht mit dem geschätzten, müden Hotel? Wird es den Turm ertragen? Wird er diese Perle der Alpen erdrücken?

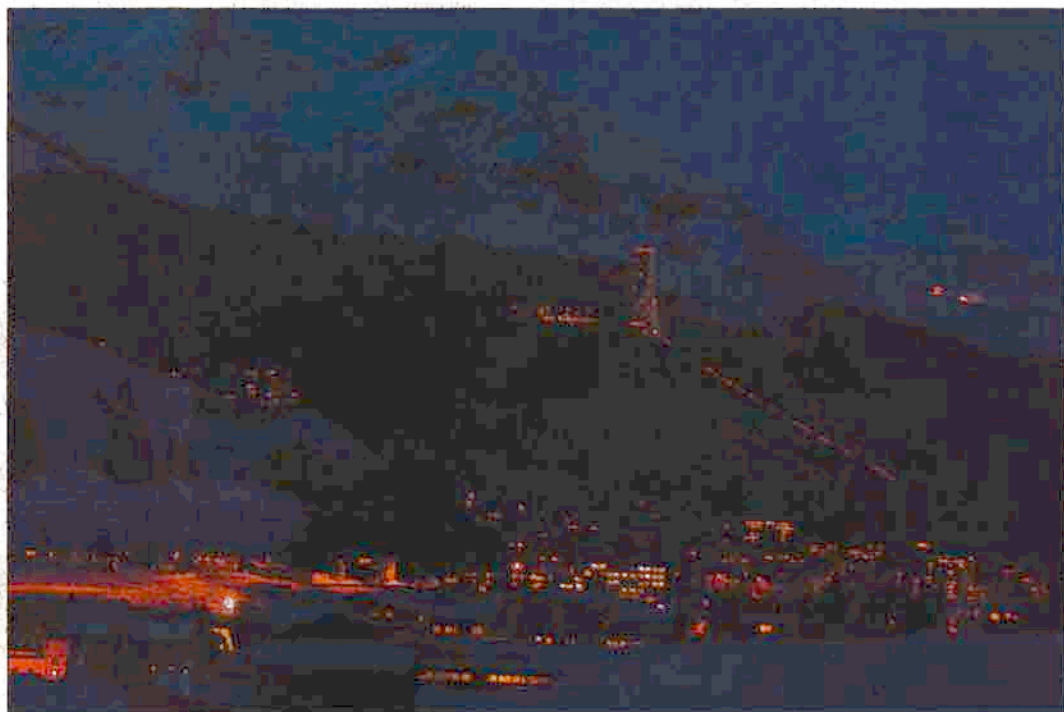
Der Architekt spricht von ihr als «Denkmal», obschon die Schatzalp nicht geschützt ist und Davos über kein griffiges Inventar verfügt. Ich glaube ihm, denn Herzog & de Meuron aus Basel sind politisch engagierte und gestalterisch exzellente Architekten. Und weltberühmt.

Das wissen natürlich auch die Bauherren Pius App und Erich Schmid. Bei allem Mut – ihr Risiko ist gut kalkuliert. Die solide Marke der Architekten strahlt auf ihr Projekt. Die Geldgeber wird das überzeugen und die Turmfeinde müssen früh aufstehen. Doch wären die zwei Tatkräftigen wagemutig, hätten sie einen Architekturwettbewerb unter den drei Besten des Kantons und den drei Besten der Welt ausgeschrieben. Die Basler wären dabei. Und wir könnten prüfen, was wir glauben: Der Turm ist die beste Idee. Seine Zweitwohnungen der einzige Weg.

## Fertig lustig

Doch diese Fragen scheinen entschieden und zurzeit geht es darum, mit einem starken Bild das Feld für eine Abstimmung zu bereiten. Gute Bilder und geschickte Bildlegenden nützen dazu. Doch sie können missbraucht werden. Ein Beispiel steht vor Davos' Türen. Für das Bad Alvaneu gab es vor ein paar Jahren einen Architekturwettbewerb. Mustergültig. Und als Resultat ein schönes Projekt der Architekten Jüngling und Hagmann aus Chur. Kaum war die Bauzone geregelt und der Bau auf dem Schlitten, war fertig lustig mit architektonischem Anspruch und der Bauherr wechselte die Architekten aus.

Was bleibt ist das Bild im Kopf, dass in Alvaneu ein Bad hätte entstehen können wie in Vals. Schön und voll besetzt Tag für Tag. Natürlich unterstel-



**Bildmontage und Realität:** Die Schatzalp, wie sie dereinst aussehen soll (links), und wie sie sich aktuellerweise präsentiert.

Bilder Presesdienst

le ich den Bauherren keine solchen Winkelzüge. Wir sind ja auch in einem neuen Jahrhundert. Aus dem Bild und Legenden spricht Leidenschaft. Doch der schöne Turm ist vorderhand ein Bild.

## Mit Türmen angeben

Aber ein Turm auf dem Bergbalkon – ist das anständig? Ja gewiss, auch wenn die Bilder trickreich spielen mit dem Massstab: 105 Meter! Keiner ist so hoch im Kanton Graubünden. Das nächsthöchste ist mit 75 Metern das Lacuna-Hochhaus in Chur. Doch der Piz Bernina ist ja 4049 Meter hoch und das Tinzenhorn immerhin 3172 Meter. Und der Turm von Babel war schliesslich eine kulturhistorische Grosstat, Wohn- und Wehrtürme – wenn auch etwas kleinere – gehören zu den Dorfbildern der Alpen im Mittelalter.

Dem Bodenständigen springt das Herz vor Freude: Graubünden, das Land der Burgen und Schlösser! Sie waren Herrschaftssitze, gewiss, sie waren aber auch Schutzräume. Und jede Stadt, die etwas auf sich gibt, gibt mit Türmen an. Sogar Ilanz oder Landquart. Auch in Chur gibt es ein paar schöne Exemplare aus der frühen Schaffensperiode des Architekten Thomas Domenig, den es erst später ungemein in die Breite verschlagen hat.

Türme aber sind Leuchttürme der Macht. Die Geldwäscher, Goldgräber und Glücksritterinnen – nicht unser-eins – werden auf der Schatzalp promenieren. Doch der Turm wird die Architekten und Baufirmen, die Bankiers und Hoteliers, schliesslich die Köche, Kellnerinnen, Zimmermädchen, Liftmonteure, Telefonisten, Conciergen vor dem ökonomischen Untergang schützen und schirmen. Das versprechen die Bildlegenden. Ich wüsste nicht, was man gegen Türme ins Feld führen könnte.

## Tourismus zerstört

Doch halt, passt ein Turm auf den Bergbalkon über Davos? Natürlich nicht, warum sollte er? Auch das schöne alte Hotel gehört nicht dorthin. Tourismus hat die Eigenart, nicht in die Landschaft zu passen. Er zerstört, was da ist. Mit Strassen, Bahnen, Häusern aller Art, auch mit den Perlen der Architektur. Dann mit Kehrlichtverbrennungsanlagen und Einkaufszentren, mit Teichen für die Schneekanonen, mit elektrischem Licht in der Nacht und mit all den Menschen, die schubweise her- und wegfahren in Autos.

Auf dieses Gesetz des Tourismus reagieren – das ist die Aufgabe des Architekten. Mit der Lektüre des Ortes



und seiner Geschichte will das dieses Projekt. Und mit Verstand. Hier könnten immerhin Häuschenhalden drohen oder Blocksiedlungen. So entstehen auf relativ wenig Fläche viele der komplizierten Abläufe des luxuriösen Lebens.

Doch die Davoser tun gut, hohe Massstäbe zu verlangen: Ein muster-gültiges Energiekonzept – unter dem Standard eines Passivhauses geht nichts. Ein strenges Parkplatzregime – da es auf Schatzalp keine Strasse hat, kommt selten ein Hotelgast oder Zweitwohner mit dem Auto. Ein Bau der kleinen Kreisläufe soll der Turm werden – viel Holz aus dem Davoser Wald, von Monstein, wo die besten Bäume wachsen. Die Architekten sind bekannt für ihren Sportsgeist – das Büro gewinnt regelmässig Fussballturniere – sie werden alle Bedingungen brillant parieren.

## Tränen trocknen

Aber wenn das Schule macht – ganz Graubünden voller Türme? Hoffentlich macht es Schule! Auch der Tourismus hat gute Architektur und Bauherren wie App und Schmid nötig. Wir sind ja melancholisch, wenn wir in der Zeitung andauernd lesen, der Tourismus und der Kanton gingen unter, wenn der Staat keine Schneekanonen bezahle, die Hoteliers keine Steuerprivilegien erhielten und die Österreicher alles besser machten.

Gut also, wenn gute Bauherren und Architekten etwas riskieren. Und die Davoser sind nicht allein auf weiter Flur: Mario Botta erweitert das «Tschuggen Grand Hotel» in Arosa, in Laax bewahrt sich der «Riders Palace», für den Weiterbau des «Waldhotel Bellevue» in Davos läuft zur Zeit ein Architekturwettbewerb, in Pontresina ist das Hotel «Sarat» immer voll, Ben

van Berkel und Caroline Bos sprengten eben einen Platz für ein Zweitwohnungshaus aus dem Felsen neben dem Hotel «Castell» in Zuoz, in Vals ist die «Therme» ausgebucht und in Flims geben Pia Maria Schmid und Hans Peter Fontana dem «Park Hotel Waldhaus» den letzten Schliff. Und die Tschierva- und die Kesch-Hütte sind vorbildliche neue Gasthäuser für andere Touristen als die mit Goldhänden und Pelztieren.

Alle diese Vorhaben werden den Tourismus nicht retten, sie trocknen aber Tränen der Architektur zwischen St. Moritz Scuol, Davos, Arosa, Flims, Laax und Sentis. Und sie zeigen, was möglich ist.

## Das Projekt, der Autor

so.- Vor rund einer Woche haben die Besitzer der Davoser Schatzalp-Betriebe ihr Projekt der Öffentlichkeit vorgestellt. Auf 1860 Metern über Meer soll ein 105 Meter hoher Turm mit 5-Sterne-Hotel und Eigentumswohnungen entstehen. Damit sollen unter anderem die finanziellen Mittel für eine Reaktivierung des seit dem Jahr 2002 geschlossenen Wintersportgebiets beschafft werden. Für die Gestaltung des Millionenprojekts konnte das Basler Architekturbüro Herzog & de Meuron gewonnen werden.

Für die SO hat sich Köbi Gantenbein mit dem Schatzalp-Projekt befasst. Gantenbein stammt aus Malans und ist Chefredaktor der renommierten, in Zürich erscheinenden Zeitschrift für Gestaltung und Architektur «Hochparterre».